

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 44

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dichtung und Wahrheit

Wie stark «Umfrage-Dichtung» von «Wähler-Wahrheit» abweichen kann, zeigte das Wahlwochenende. Publizierten doch verschiedene Medien ein neues EG-Umfrage-Ergebnis mit der euphorischen Aussage: «Mehrheit des Volkes will näher zu Europa.» 58,2 Prozent wollen den EWR und 55,3 Prozent gar ein EG-Beitrittsge- such. Im Urnengang gewonnen haben dann allerdings vornehmlich die Kreise, die dem «Brüsseler Salat» ablehnend gegenüberstehen: Autopartei, Grüne, Schweizer Demokraten und die Eidgenössische Demokratische Union.

Historische Studien

Weshalb war der diesjährige Wahlkampf so flau? Die *Basler Zeitung* wollte es genau wissen und betrieb historische Studien. «Indessen sind», merkte ihr Redaktor an, «die jeweiligen Auseinandersetzungen ana-

Aus einem Schüleraufsatz:

«Man muss so viel Steuern bezahlen, dass sich der Staat das eidgenössische Finanzdepartement leisten kann.»

lytisch nur auswertbar, wenn man die entsprechenden Zeitungsjahrgänge durchforstet.» Wenn man die früheren Zeitungsjahrgänge 1988, 1984 und 1980 vergleicht, sei der Wahlkampf auch damals schon als flau bezeichnet worden. Lisette findet, das ist wahr: In jenen drei Jahren fand sicher kein Schlagabtausch statt. Die letzten drei Nationalratswahlen waren 1987, 1983 und 1979.



Komischer Computer

Erich «Lord» Gysling, Starmoderator beim Fernsehen, dürfte sich in vier Jahren weigern, nochmals bereits um 14.00 Uhr mit der Wahlsendung zu beginnen. Denn seine SRG-Hochrechnungen waren doch schlicht eine absolute Katastrophe. Die ersten Resultate zeigten einen Gewinn für die Autopartei von 5 Sitzen. Das ging noch. Der Rest aber war komplett daneben: FDP -1, CVP -2, SP +4, Grüne Partei -1, Liberale -1. Zwei Tage später dann die Realität: Die CVP (-6) nicht die grösste Verliererin, sondern die FDP (-7). Die Grünen verloren nichts, im Gegenteil, sie legten 5 Mandate zu. Die SP gewann keineswegs 4 Mandate, sondern bleibt gleich. Und auch die Liberalen sind keine Verlierer, sie legten einen Sitz zu. Lisette findet: Das war ein komischer SRG-Computer.

Aus der Zauber

Gianfranco Cotti, Kämpfer wider die Zauberformel und neugewählter CVP-Nationalrat im Tessin, musste eine neue Schlappe einfangen. Nachdem es ihm nicht gelungen war, die Koalitionsfrage zum Thema einer Sondersession zu machen, lud er mit Hilfe des CVP-Generalsekretariats die «andern Bundesratsparteien» zu Koalitions- gesprächen auf den Tag nach der Wahl, also

Glaube hilft

Ernst Sieber, Obdachlosen-Seelsorger in Zürich und frischgebackener EVP-Nationalrat, hat in der Vergangenheit einen klugen Entscheid getroffen: Er wurde reformierter Pfarrer. Das war Weitblick. Wäre er nämlich katholischer Geistlicher, dürfte er keinen Einsitz nehmen im Nationalrat. Jetzt weiss Lisette endlich, weshalb so viele evangelische Pfarrherren so gern ihre Kanzeln mit dem Politpodium verwechseln. Sie wollen in die Grosse Kammer. Bleibt nur die Frage: Nationalrat wohin?

den 21. Oktober 1991 ein. Aber die andern kamen nicht. Jetzt sollen drei neue Termine vorgesehen sein. Lisette fragt sich, was nach diesen Wahlen dort besprochen werden soll.

Gepackte Koffer

Wie die Zeiten sich ändern: Ulrich Giezendanner, siegreicher Nationalratskandidat der Autopartei im Aargau, war vor relativ kurzer Zeit drauf und dran, mit seinem Transportgewerbe der «bösen» Schweiz den Rücken zu kehren. Wegen der Verkehrspolitik des Bundesrates sass er auf gepackten Koffern. Später hat er aber doch gemerkt, dass etwas anderes näherliegt, d. h. selber in die Politik einzusteigen und etwas zu bewegen versuchen. Lisette fragt sich nur, wer ihm jetzt die Koffer abkauft, die er nun nicht mehr braucht.

Lisette Chlämmerli

Rechtsdruck

